

# Tschaikowsky und die Folgen

Stars des Rock-Festivals: Jeff Beck und „Ekseption“

Das Wetter war blendend, die Stimmung nicht minder, als der Auftritt von Berlins Hausband „Karthago“ am Sonnabend mittag das diesjährige Pfingst-Rock-Festival einläutete. Rund 8000 Fans waren gekommen, um bei strahlendem Sonnenschein Stars und Newcomer des Rock-Geschehens zu begutachten.

Daß sie alle voll auf ihre Kosten kamen, dafür war hinreichend gesorgt: Seit Tagen hatten die Veranstalter von „Mama-Concerts“ in der Waldbühne gebastelt, um jede Tücke des Objekts auszuschließen. Die Bühne war überdacht worden, was sich bei den anhaltenden Regenschauern am Sonntag als sehr nützlich erwies, und aus England hatte man eigens zu diesem Zweck eine 10 000-Watt-Anlage herbeigeschafft, die für optimale Klangqualität sorgte. Nicht zu laut und nicht zu leise, was ja längst nicht selbstverständlich ist bei solchen Veranstaltungen, kamen denn die Sound-Collagen voll an bei dem begeistertsten Publikum.

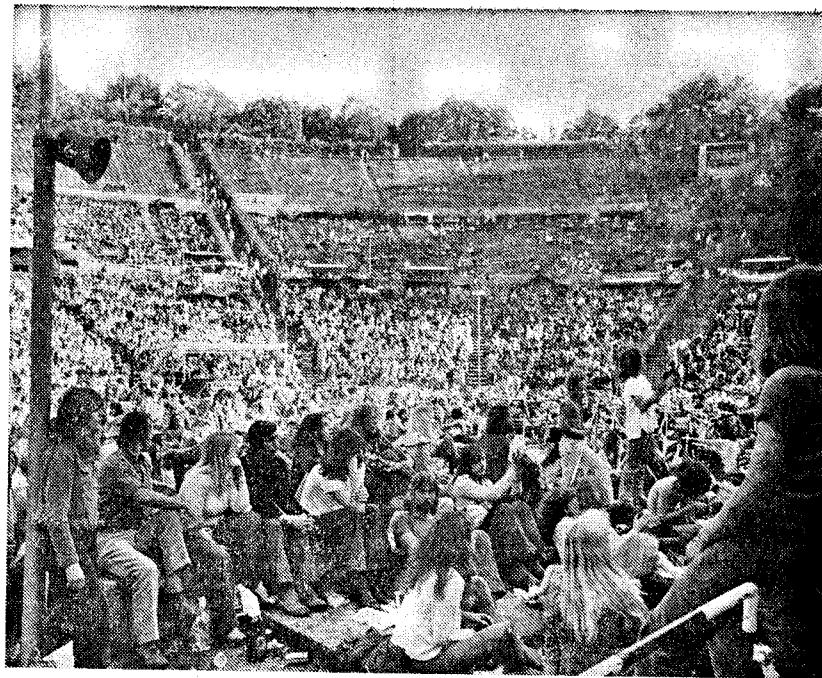
► Freilich, was da geboten wurde, war auch allemal hörenswert, selbst „Uriah Heep“ und „Family“ mit ihren vergleichsweise bescheidenen Leistungen. Vielleicht

merkt man auch bei Heeps und der Familie irgendwann einmal, daß nur mit einem exzentrischen Lead-Sänger noch längst nicht die Qualität einer Truppe gesichert ist.

Ansonsten hatte es besonders der erste Tag in sich, als die Newcomer-Truppe „Nazareth“ durch soliden, sauberen Hard-Rock faszinierte. Da hatten es Hollands Klassik-Rocker „Ekseption“ im Anschluß leicht, das Publikum noch mehr zu fesseln, und bei der verrockten Version von Tschaikowskys Klavierkonzert Nr. 1 blieb denn auch kein Fuß mehr stille.

► Einsamer Höhepunkt des Festivals freilich blieb der Auftritt des hervorragenden englischen Gitarristen Jeff Beck, der sich nach seinem Ausscheiden von den Yardbirds nun gefangen hat und mit den beiden Ex-Vanilla-Fudge-Mitgliedern Tim Bogert als Bassisten und Carmine Appice als Drummer Rock-Höhepunkte erspielte. Sollte sich die Dreier-Formation halten, so werden aus dieser Ecke ganz sicherlich noch wesentliche Beiträge zum aktuellen Rock-Geschehen beigesteuert werden.

Mit einem unerfreulichen Erwachen, besonders für die, die gleich in der Waldbühne übernachtet hatten, begann der Sonntag: Heftige Regengüsse hielten so manchen vom Besuch der Arena ab, aber Berlins Fans sind ja erfinderisch, und so baute man sich



DRANGELN VERBOTEN: Dicht an dicht saßen die Fans im Innenraum.

Regendächer aus allem, was dazu nur geeignet war.

Als sich das Wetter im Laufe des Tages besserte, füllte sich auch das Stadion wieder, denn jedermann wußte, daß auch der zweite Tag noch etwas zu bieten hatte: Schließlich standen unter anderen noch „Osibisa“, die Afro-Rocker und Roy Wood's „Wizard“ auf dem Programm. Besondere Anerkennung verdienten sich am Sonntag „Chicken Shack“ mit hervorragenden Blues- und Boogie-Phrasierungen. Als sie dann auch noch als

Zugabe die alte „Blue Suede Shoes“-Klamotte ausrockten, flipte die ganze Waldbühne einhellig mit.

Zum Schluß kommt man nicht umhin, den Veranstaltern für ihre vorzügliche Organisation ein Lob auszusprechen, denn trotz Fluglotsenstreik und schlechtem Wetter am zweiten Tag gab es erst am Sonntag im Programmverlauf eine Verzögerung. Und zu hoffen bleibt, daß wahr wird, was unter der Hand schon besprochen wird: Ein zweites, eintägiges Festival noch in diesem Jahr. JORG ALISCH

12.6.73